

Parteileitung ein klares Bild über die Gruppenarbeit. Sie sind das Material, das, von der Leitung ausgewertet, in die Parteiversammlungen rege Diskussionen trägt und wertvolle Hinweise für die Anleitung der Gruppen gibt. Zu empfehlen ist eine monatliche Auswertung durch die Parteileitung, möglichst vor einer Parteiversammlung. Dabei kann die Leitung wichtige Hinweise und Aufgaben für die Gruppe schriftlich im Tagebuch festlegen. Mit der monatlichen Kassierung durch den Sekretär kann eine Kontrolle des Gruppentagebuchs verbunden werden. Dadurch ist die Arbeit der Gruppe nach ihrem selbst aufgestellten Arbeitsplan leichter kontrollierbar, denn unter Terminangabe müssen die Erfolge der Gruppe erscheinen, wenn sie gut arbeitet. Kann die Gruppe nichts berichten, so hat sie nachlässig gearbeitet. Für richtige Eintragung ist neben dem Gruppenorganisator die ganze Gruppe verantwortlich, weil das Tagebuch bei den Gruppenversammlungen vorliegen muß und eingesehen werden kann.

Der Hauptnutzen des Tagebuchs liegt darin, daß unnötiger Papierkrieg vermieden wird und eine bessere Verbindung zur Leitung entsteht, die ja zu den Problemen der einzelnen Gruppen Stellung nehmen muß. Durch die Arbeit mit dem Tagebuch ist die Parteileitung jederzeit in der Lage, die Arbeit in den Parteigruppen zu übersehen und einzuschätzen. Es wird dann in Zukunft auch ein leichtes sein, einen Rechenschaftsbericht auszuarbeiten. Voraussetzung ist, daß die Eintragungen gewissenhaft gemacht werden, was die Leitungen auch kontrollieren können.

Zur Erreichung einer übersichtlichen und möglichst einfachen Arbeitsweise mit dem Gruppentagebuch bitte ich die Genossen Gruppenorganisatoren anderer Parteiorganisationen, auch über ihre Erfahrungen mit dem Gruppentagebuch zu berichten.

Hermann Kaufmann
 Maxhütte Unterwellenborn,
 Gruppenorganisator
 der Parteigruppe Möllering (Erz)

Stellt das Buch mehr in den Mittelpunkt

In Hef 1/2 des „Neuen Wegs“ schildert Genosse Werner Reinowski die gute Art der Betreuung und Anleitung der Schriftsteller durch die Kulturredaktion der „Freiheit“ im Bezirk Halle. Man könnte nur wünschen, daß sich diese Erfahrungen überall auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Schriftstellern und den Kulturredaktionen unserer Presse auswirken möchten. Würde die Kulturseite unserer Presse ein anderes Gesicht erhalten, dann kämen vielleicht auch viele unserer Funktionäre zu einem besseren Verständnis für die schöngeistige Literatur. Heute ist es leider noch vielfach so, daß die Funktionäre keinerlei Zeit erübrigen, um ein solches Buch zur Hand zu nehmen. In den Betriebsbüchereien sieht man sehr selten, daß ein verant-

wortlicher Funktionär ein Buch verlangt. Das wirkt sich nicht gut auf die Lesefreudigkeit der Kollegen aus. Wie will ein solcher Genosse auf die bessere Bewußtseinsbildung einwirken, wenn er die Ratschläge, die er der Jugend und den übrigen Kollegen des Betriebes erteilt, selber nicht an wendet? Die Ausrede, daß er für schöngeistige Bücher keine Zeit habe, ist nicht stichhaltig. Die großen Vorbilder unserer Arbeiterbewegung, die unseren Weg vorzeichneten und die ihn uns praktisch vorlebten, haben die Literatur in hohem Maße zur Gewinnung ihrer Erkenntnisse benutzt. Aus diesem Grunde kann es nicht wahr sein, daß man die für das Buch notwendige Zeit nicht aufzubringen in der Lage ist.

Es sollte jedem Funktionär zur Pflicht